

# Präsidialansprache : Hauptversammlung, Donnerstag, 3. September 2020, in Wettingen

Autor(en): **Rösti, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **112 (2020)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-941707>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Präsidentiansprache

Hauptversammlung, Donnerstag, 3. September 2020, in Wettingen

(es gilt das gesprochene Wort)

Albert Rösti



Liebe Mitglieder des SWV,  
Verehrte Gäste

Es freut mich, Sie in bester Gesundheit hier zu treffen. Ich danke vorab der Geschäftsstelle, dass diese Versammlung trotz Absage unserer Tessiner Freunde nun physisch stattfinden kann. Das braucht im aktuellen Umfeld etwas Mut. Ich bin aber klar der Auffassung, dass wir diesen Mut unbedingt brauchen und so weit wie möglich in die Normalität zurückkehren müssen. Eine Normalität, die uns ein normales Wirtschaften ermöglicht. Denn den oft kreierte Gegensatz, Gesundheit oder Wirtschaft, gibt es so nicht. Nur eine gesunde Wirtschaft ermöglicht uns, genügend Investitionen in die Gesundheit zu tätigen. Eine serbelnde Wirtschaft wird unsere Gesundheit mittelfristig weit mehr schädigenden als die aktuelle Covid-Situation. Deshalb herzlichen Dank, dass Sie alle heute gekommen sind. Selbstverständlich nehmen wir die Schutzmassnahmen ernst und befolgen diese, insbesondere was die einfachen Massnahmen wie das Distanzhalten anbelangt, und selbstverständlich verstehen wir die Absage aus dem Tessin, niemand von uns könnte verantworten, dass wegen einer Infizierung ein ganzer Betrieb stillstehen müsste.

Ich weiss, dass wir im Tessin sehr willkommen gewesen wären und man alles für eine schöne, sichere Tagung versucht hat. Diese Arbeit soll aber nicht umsonst sein, wir sehen vor, das diesjährige Programm einfach ein Jahr später, im 2021 durchzuführen, wenn Sie jetzt an der HV nicht etwas anderes beschliessen werden.

Ich danke Ihnen namens der Stromkonsumenten, dass Sie Ihre Arbeit auch während des Covid-Lockdowns aufrecht erhalten haben.

Die Systemrelevanz der Betriebe des SWV zeigt nicht nur die Covid-Krise in aller Deutlichkeit, auch das aktuelle politische Umfeld verleiht der Wasserkraft eine unschätzbare Bedeutung. Wir haben ja bereits im Rahmen der Energiestrategie 2050

auf das ungelöste Problem der Versorgungssicherheit hingewiesen. Heute zeigt sich unvermittelt, dass dies richtig war. Nachdem eine Mehrheit der Bevölkerung beschlossen hat, keine neuen KKW zu bauen, besteht nun gleichzeitig ein erheblicher Druck zur Dekarbonisierung. So hat der Bundesrat am Mittwoch beschlossen, als Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative das Ziel netto null CO<sub>2</sub>-Ausstoss bis ins Jahr 2050 in der Verfassung festzuschreiben. Die politische Führung in diesem Land strebt also einen parallelen Ausstieg aus der Kernenergie und aus der fossilen Energie an. Gemessen an den Berechnungen der EMPA ist dieser Weg abenteuerlich und für unsere Volkswirtschaft höchst riskant. Die EMPA geht davon aus, dass der zusätzliche Energiebedarf aufgrund der Dekarbonisierung im Verkehr und im Gebäudebereich bei ca. 15 Terrawattstunden liegen wird. Beim Ausstieg aus der Kernenergie müssen 24 Terrawattstunden kompensiert werden. Somit fehlen ab 2040 rund 40 Terrawattstunden oder zwei Drittel der heutigen Stromproduktion. Niemand weiss, wie und wo dieser Strom produziert werden soll.

Wir haben rund eine Generation Zeit, um diese Herausforderungen zu lösen. Das mag lange erscheinen, gemessen am notwendigen Planungshorizont für den Bau zusätzlicher Kraftwerks- und Speicherkapazitäten, müssen aber die Weichen heute richtig gestellt werden.

Wie wichtig Vorsorge ist, hat die Covid-Situation gezeigt. Die fehlenden Masken konnten innerhalb von drei Monaten beschafft werden. Fehlende Energie kann dann nicht so leicht produziert werden.

Für die Wasserkraft ist das eigentlich eine phantastische Ausgangslage. Es ist nicht die Aufgabe unseres Verbands, über den Ausstieg aus der Kernenergie oder die Notwendigkeit der Dekarbonisierung zu sinnieren. Ihre Unternehmen und unser Verband werden aber Teil der Zukunftslösung der Versorgungssicherheit mit Strom sein, weil Wasserkraft die einzige praktisch

CO<sub>2</sub>-freie Bandenergie ist. Alle anderen Energiequellen produzieren entweder Flatterstrom oder, noch schlimmer, gar nichts oder sind verbunden mit einer hohen CO<sub>2</sub>-Belastung, wie Kohle- oder Gaskraftwerke.

Nun bin ich mir sehr bewusst, das bisher weder der Markt noch die aktuellen politischen Rahmenbedingungen, ich denke an die verpasste Senkung der Wasserzinsen, diese grosse Bedeutung der Wasserkraft abbilden. Somit fehlt aktuell die Investitionsbereitschaft.

Da auch die Europäische Union, insbesondere Deutschland, auf dem Weg ist, parallel aus der Kernkraft auszusteigen und eine CO<sub>2</sub>-freie Gesellschaft und Wirtschaft zu kreieren, dürfte aber die produzierte Strommenge, insbesondere Bandstrom, sogar europaweit zurückgehen, was sich in der Marktlogik mittelfristig in höheren Preisen und damit dem Gewinn an Wettbewerbsfähigkeit der Wasserkraft niederschlagen müsste. Da niemand weiss, wie lange dieser Prozess dauert, muss aber die Politik handeln und Rahmenbedingungen setzen, die Investitionen in die Wasserkraft, den Erhalt und die Erweiterung, auslösen. Das neue Energiegesetz genügt dieser Anforderung, so wie es in der Vernehmlassung war, in keiner Weise. Wir haben das mit unserer Stellungnahme entsprechend deponiert.

Wir verfügen aber über sehr positive Zeichen, dass Bundesrat, BFE und Parlament die Notwendigkeit dieser Stossrichtung erkannt haben.

Ich kann das an drei aktuellen Beispielen illustrieren:

- Nachdem die parlamentarische Initiative zur Festlegung des Referenzzustands für die anstehende Er-

neuerung der Kraftwerkskonzessionen in einer Hitchcock-Abstimmung mit Stichentscheid der Nationalratspräsidentin in unserem Sinne durchkam, hat Nationalrat *Stefan Müller Altermatt* gerade wieder eine neue Pa. Iv. zur Abschwächung dieses Entscheids eingereicht. Diese Pa. Iv. wurde von der ständerätlichen Kommission in aller Deutlichkeit verworfen.

- Anlässlich der UREK-Sitzung von dieser Woche wurde eine Petition des Schweizerischen Fischereiverbands mit dem Titel «Fischschutz, statt tödliche Turbinen» ebenso klar bachab geschickt.

Beides sind Zeichen, dass die Politik von erschwerenden Rahmenbedingungen für die Wasserkraft trotz grüner Welle Abstand nimmt.

- Das wichtigste Zeichen hat aber am 18. August Frau Bundespräsidentin *Simonette Sommaruga* gesetzt, als sie alle Stakeholder der Wasserkraft, sowohl die Nutzen- als auch die Schutzseite zu einem runden Tisch eingeladen hat. Diesen eröffnete sie mit den Worten: «Es stellt sich nicht die Frage ob wir die Wasserkraft ausbauen müssen, sondern wie.»

Wir werden hier als Verband selbstverständlich an vorderster Front mitarbeiten mit dem Ziel, dass einerseits die Produktionsverluste im Rahmen der Umsetzung der Restwasservorschriften möglichst gering gehalten werden und andererseits netto insgesamt der in der Energiestrategie vorgesehene Ausbau um ca. 2 Terrawattstunden auf total 38 Terrawattstunden realisiert werden kann.

Damit tun wir Gutes für unsere Mitgliedsfirmen, aber insbesondere auch für die Schweizer Bevölkerung, denn die sichere Versorgung mit Energie und insbesondere Strom muss an oberster Stelle der Vorsorgemassnahmen stehen, da auch die sichere Versorgung mit Lebensmitteln und Gesundheitsgütern von der Stromversorgung abhängt. Eine schöne und verantwortungsvolle Aufgabe für unseren Verband.

Vor dem Hintergrund dieser Gedanken, darf ich Ihnen zusammen mit dem Vorstand unser volles Engagement bei den anstehenden Geschäften versichern. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen!

Präsidium und Vorstand haben sich zur Verbandsführung in ordentlichem Sitzungsrhythmus getroffen. In Ergänzung zur Behandlung der ordentlichen Geschäfte lag die Suche nach dem Ersatz für den wichtigsten Verbandsmann, unserem Geschäftsführer, im Zentrum der Arbeiten. Ich bedaure sehr, dass ich heute dann unseren geschätzten Geschäftsführer *Roger Pfammatter* verabschieden muss. Wir haben ausgezeichnet zusammengearbeitet, und seine ergebnisorientierte Arbeit hat mich beeindruckt. Der Abschied ist aber erträglich, in Kenntnis dessen, dass wir mit *Andreas Stettler* einen sehr sachkundigen Nachfolger gefunden haben, und auch weil ich *Roger* seine beabsichtigten neuen Lebenspläne von Herzen gönnen mag.

Es bleibt mir, recht herzlich für die Arbeit unserer Mitglieder, für die Unterstützung des Verbands, aber vor allem für das Engagement der Vorstandsmitglieder zu danken.

*Albert Rösti, Präsident SWV*